

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

248 (23.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-224458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-224458)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangobrief) 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5185) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Corpuzseite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 248. Bant, Freitag den 23. Oktober 1896. 10. Jahrgang.

Eink und Recht.

Wie sehr die Erwerbsverhältnisse durch die kapitalistische Entwicklung zu Ungunsten der Arbeiter umgestaltet worden sind, das lehrt ein Vergleich zwischen dem industriellen „Aufschwung“ von heute und dem vor fünfundsiebzig Jahren.

Nach dem deutsch-französischen Kriege begann in der deutschen Industrie eine schiefe Tätigkeit. Die Gründung des deutschen Reiches förderte die Großindustrie, nachdem die Schranken der Kleinindustrie fast völlig hinweggeräumt waren und die „freie Konkurrenz“ endlich den großen Tumultus vorand, dessen sie bedurfte. Es kam eine sogenannte Geschäftskrise und das Schicksal war, der Krieg habe ein neues, besseres Zeitalter geschaffen. Die Unternehmungslust wuchs in's Unabsehbare und täglich schufen neue Geschäfte aus dem Boden. Die aus Frankreich herüberströmenden Milliarden trugen dazu bei, die Betriebsamkeit noch mehr zu beleben.

denn der unvermeidliche Krach ein. In Wien begann er und kam nach Deutschland herüber. Seine Wirkungen waren furchtbar. Überall wurden die Zahlungen eingestellt und die Konfursen angemeldet. So hoch in der Gründerperiode der Schwindel emporgestiegen war, so tief war der Abgrund, der sich nunmehr aufthat. Tausende von Menschen, die gestern noch als prächtige Kapitalisten aufgetreten waren, fanden als Bettler da. Nur verhältnismäßig Wenigen glückte es, aus der Gründerperiode heraus ihr Schicksal in's Trockene zu bringen, denn da man geglaubt hatte, die „goldene“ Schwindelzeit könne niemals ein Ende nehmen, so hatte man die so reich erzielten Gewinne ebenso reich vergeudet. Wie gewonnen, so zerronnen!

Wie es damals ausfiel, ergibt sich aus der Thatsache, daß in Berlin ein Café bestand, dessen Wände mit lauter faulen Aktien, deren Nominalwerth ein emmenter war, tapeziert waren.

Die Arbeiter hatten unter dem Krach schrecklich zu leiden. Bisher hatten sie ihre Bedingungen stellen können, denn bei der starken Nachfrage brauchten sie sich nichts gefallen zu lassen, was ihnen wider den Strich ging. Ihre Ansprüche blieben trotzdem in den Grenzen der Mäßigkeit. Nun aber bei dem Krach wurden Tausende plötzlich entlassen und ein Heer von Arbeitslosen zog im Lande umher. Die Löhne sanken weit schneller, als sie gestiegen waren. Unter den Arbeitern aber griff rasch die Ueberzeugung um sich, daß sie ihre Organisationen vervollkommen müßten, wenn sie den Klassenkampf mit Nachdruck und mit Erfolg führen wollten.

flüssig“ gemacht, was um so leichter wurde, als es ja noch immer nicht gelungen ist, in Deutschland einen gesetzlichen Maximalarbeitstag für erwachsene männliche Arbeiter zu erzielen. Die Konzentration der großen, die Vernichtung so vieler kleinen Betriebe hat viele Arbeitskräfte außer Beschäftigung gesetzt. Dazu sind unabsehbare Massen von jugendlichen Arbeitern herangezogen worden und Millionen von Arbeitern vom Lande strömen in die Fabriken. Die amtliche Statistik hat uns gezeigt, daß es im vorigen Winter mehr als eine halbe Million Arbeitslose gegeben hat und dazu stellen die Männer im kräftigsten Lebensalter verhältnismäßig das größte Kontingent.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Löhne nicht steigen. Die Kapitalisten stecken also diesmal den Profit aus dem industriellen Aufschwung ganz allein in die Tasche; die Arbeiter müssen zwar eine größere Masse von Waaren produzieren, aber der einzige Vortheil, den sie davon haben, ist, daß augenblicklich mehr Hände beschäftigt sind, als zuvor. Das ist an sich nicht zu unterzählen. Aber auf diesen Aufschwung muß auch wieder ein Niedergang kommen und die Anzeichen desselben werden schon von ferne sichtbar. Von dem Niedergang werden die Arbeiter wieder hart betroffen werden; die Löhne werden wieder sinken und die Arbeitslosigkeit wird wieder groß sein.

Dazu kommt, daß die Preise der notwendigen Lebensmittel nicht sinken, sondern mehrfach in die Höhe gehen. Vor 25 Jahren stiegen die Preise auch, aber die Löhne waren im Moment des Aufschwunges hoch. Das ist heute ganz anders. Die Lebensunterhaltung unseres Volkes muß unter solchen Umständen von Jahr zu Jahr sinken.

Man sieht, wie die kapitalistische Ausbeutung sich ihrem Höhepunkt nähert. Sie wird immer intensiver. Die Gegensätze verschärfen sich. Früher konnte der Arbeiter in einer Periode des Aufschwunges einen größeren Antheil an den Erträgen seiner Arbeit heischen als zuvor. Das ist heute, wie man sieht, fast ausgeschlossen, denn die „Referendarie“ ist zu hart.

Unter diesem Druck muß die Macht und Initiative der Arbeiterbewegung sich darauf richten, der Ausbeutung Schranken zu ziehen, soweit es im Klassenkampf möglich ist. Die Forderung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages muß mit allem Nachdruck geltend gemacht werden.

Der Kapitalismus aber tritt, sobald er seinen Höhepunkt überschritten, in die Epoche der Abwärtsentwicklung ein, die sich rascher als sein Aufsteigen vollziehen wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Dem Reichstag, der am 10. November wieder zusammentritt, soll, wie wir schon mittheilten, der Reichshaushalts-Etat sofort zugehen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung ist der Entwurf betr. Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafrechtsreform gesetzt; als Referent fungirt der Abg. Lemmann. Vertreter unserer Fraktion in der bett. Kommission waren die Abgeordneten Stabitzgen und Fromme. Es verlautet — und es liegt dies auch als Nothwendigkeit in der augenblicklichen Lage — daß sehr bedeutende Mehrforderungen für Militär, Marine und unsere Kolonien verlangt werden. Ob der Etat alle Forderungen sofort enthalten wird, ist zweifelhaft. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man — früherer Praxis entsprechend — die Forderungen stückweise vorbringen wird, um nicht durch allzu große Ziffern zu erschrecken. Wie dem sei — für alle Parteien, welche darauf Anspruch machen, das Interesse des Volkes zu wahren, ist es eine unabwendbare Noth, diese Forderungen furchend abzuweisen. In jüngster Zeit ist die Stimmung für den Militarismus durch das Karlsruher Offiziers-Ehren-Verbrechen nicht gebessert worden; die Mangelhaftigkeit unserer Marine ist durch den Untergang des „Itis“ und die Baumfälligkeit, Steuerlosigkeit und Verfahrtheit unserer Kolonialpolitik durch die funktionalen Entstellungen des bisherigen Kolonialdirektors Kayser so grell beleuchtet worden, daß die Volkserregung sich dem Eindringlichen symptomatischen und charakteristischen Thatsachen unmöglich verschließen kann.

Im Kolonialrat, der am Montag zusammengetreten war, hielt der bisherige Leiter der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts Dr. Kayser, eine längere Abschiedsrede, in der er sich über die Ursachen seines Austritts und verschiedene kolonialpolitische Vorgänge der letzten Zeit verbreitete. Er betonte, daß er seit länger als Jahr und Tag darnach strebe, von der schweren Last seines Amtes befreit zu werden. „Widerholt“ darauf gerichtete Anträge sind stets zurückgewiesen worden, und noch in letzter Stunde sind die verschiedenen Berichte gemacht worden, mich von meinem Entschlusse zurückzubringen. Die Entschlossenheit meines Willens hat mich jetzt zum Siege geführt. Es ist wohl richtig, daß sehr heftige und geradezu gewaltthätige Angriffe gegen mich erhoben wurden, und das anständige Menschen es vorziehen, aus dem Wege zu gehen, wenn auf der Straße mit Schmutz geworfen wird. Jene Angriffe würden aber niemals die

Ein Verdrüßter.

Kampf um Ende eines Lehrers. Von Joseph Kueberer.

25] Nachdruck verboten.
Es ging also doch nicht so schnell mit dem Poeten, wie es ihm der Lehrer gemeint hatte, und er kann noch oft gemartert werden, bis er verschwinden darf. Mit solchen Gedanken leuchtete Gattl dem Prediger ins Pfarrhaus zurück, wo er eilig sein Fenster schloß, weil der losbrechende Gewitterregen wie mit Peitschenhieben hereinplätschte.

Am nächsten Sonntag konnte das Kirchlein die zahllosen Menschen kaum fassen, die herbeigeströmt waren, um der vernichtenden Predigt zu lauschen. Alle Schreden der ewigen Verdammniß wurden da auf die Gottlosen herabgewortet.

Nicht wenig befriedigt sah darauf der Priester Mittags bei Tisch. Er hätte gerne mit dem Lehrer eine Unterhaltung angeknüpft, als er jetzt sein Messer wegte und in den großen Augusttag hinausblinnete, das merkte Gattl recht gut, aber er ging nicht darauf ein, sondern hielt die flache Hand vor die Augen, weil ihn die sengend brennende Sonne gar heftig blendete.

Oben hatte die Hauswirthin des Benefiziaten, eine alte, mürrißige Person, die Suppe abgetragen und die Weiden soßen sich am geduckten Tisch in gewohnter Schweigsamkeit gegenüber. Einige Minuten vergingen.

Pflichtig kam Fräulein Minna, wie man die Pfarrersschwester allenthalben nannte, in großer Aufregung zur Thüre herein und schob eine Bauerndirne vor sich her. Der Lehrer erkannte die Magd vom Pfarrhaus, die dicke Marie.

„So, da richt'st Du's selber aus, was d' sagen sollst, i versteh di net!“

„Was gibt es denn?“ fragte der Geistliche, und legte das Messer beiseite.

Das Mädchen that sehr verlegen.

„Der Herr Förster hat g'sagt, der Herr Lehrer soll gleich rüber komma zu uns.“

„Jeht? zur Mittagzeit? Was soll er da?“

„Es is der Herr Minister da und der Herr Herr.“

„Herr Erzbischof.“

Kopfschüttelnd blickte die Hauswirthin auf den Benefiziaten, der sich erhobn hatte.

„Ein Minister?“

„Ja.“

„Und ein Erzbischof soll bei Euch . . . bei Euch im Pfarrhause sein?“

„G'sagt hab'n sie's,“ sagte Marie, der der Aufenthalt in diesem Zimmer entschieden nicht sehr behaglich war.

„Ja, dann gehen Sie halt hinüber,“ sagte der Geistliche mit einer Stimme, die deutlich zeigte, daß er die Worte der Magd kaum begreifen konnte. Noch weniger sagte sie der Lehrer. Er hatte niemals von so hohen Bekanntheiten seiner Angehörigen vernommen und war deshalb nicht wenig überrascht, als er schon von weitem vor der Laube des Pfarrhauses zwei Herren stehen sah, die man dem vornehmen Außenren nach für das halten konnte, als was

se die Magd bezeichnet hatte. Beide unterhielten sich dem Förster, der in gemessen, respektvollem Abstand mit seiner Tochter vor ihnen stand und die gestellten Fragen beantwortete.

Der eine Herr, der einen grauen Sommeranzug trug, bemerkte den zögernd herantretenden Lehrer und wies den Förster auf ihn.

„So, das ist er also?“ fragte er in ernstem, aber nicht unfreundlichem Tone.

„Ja wohl, Excellenz,“ antwortete Walder, der seinen Augenblick seine sichere Haltung verlor.

„Sie sind schon sehr lange Hilfslehrer?“

„Fast elf Jahre, Excellenz,“ erwiderte Gattl.

Er konnte diesen Vorgang noch nicht begreifen und lachte in das anfallend junge Gesicht des Ministers, das ein leicht ergrauter Vollbart umrahmte, wie in eine überirdische Erscheinung hinein.

„Das ist freilich sehr lange, doch die Schuld wird auf Ihrer Seite zu suchen sein.“

Gattl biß sich auf die Lippen.

„Nehmen Sie sich künftig besser zusammen,“ fuhr der Minister in ruhigem Tone fort, „dann werden Sie auch die Anstellung bekommen und beirathen können. Ich habe von fatalen Dingen hören müssen. Vergleichen wird zu vermeiden sein.“

Kunmerklos blickte der Begleiter des Ministers, der stattliche Herr in bunten Priesteraltäre, auf den Lehrer. Der Ausdruck des freundlichen, glattrasierten Gesichts war gemüthlich und gütig. Schmerzlich Paare traten unter dem runden Dornbusch hervor, um den eine lila-seidene Schärpe gezogen war.

„Wenn es Ezellenz paßt, dann wollen wir wieder zu unserem Wagen gehen,“ sagte der Minister.

Lächelnd vernahm sich der Bischof. Er reichte Walder und Anna die Hand und gab sie im Vorübergehen auch dem Lehrer, dem es sonderbar die Brust durchschog.

„So, und nun, mein lieber Herr Förster, leben Sie wohl und lassen Sie sich nochmals sagen, wie leid mir der Tod Ihrer Frau gethan hat.“

Das sprach der Minister, dessen Weiben bei aller Freundlichkeit doch immer etwas Formelles und herablassendes zeigte. Als ihm Gattl zur Gartentürthe geleitete, reichte er ihm flüchtig die Hand und sagte eindrucklich:

„Ich habe schon über Sie mit Ihrem künftigen Schwiegervater gesprochen, thun Sie jetzt Ihre Schuligkeit, dann kann, was heuer nicht wurde, im kommenden Jahre geschehen.“ Leicht hob er den grauen, eleganten Frisur und schritt mit dem grauen Kirchenrocken langsam zum Hause des Bischofs hinab, wo eine gaffende Menge den ungewohnten Besuch anhaunte.

Nun kam der Lehrer zu sich. Er drehte sich um und beströmte den Förster:

„War das der . . .“

„Der Unterrichtsminister Dr. v. Schulz, ja, der war's!“

„Und der Andere unser Erzbischof?“

„Ja wohl.“

„Die kamen zu Dir?“

Walder lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

wie ein Aikular an die Kollegen besagt, in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, am Donnerstag, 15. Oktober, ein kleines Abendessen (gedämpfte Ente) im Schützenhause zu veranstalten. — Das nennt man Gemüthlichkeit!

Schnell entlassen. Rest: „... Ja, ja, lieber Freund, dein Weib und Befang müssen Sie aufgeben!“ — Patient (nach kurzer Ueberlegung): „Da werd' ich halt den Befang aufgeben!“

Springfluth in Venedig. Nicht nur in Triest, sondern auch Venedig ist am Donnerstag von einer Springfluth überfluthet worden, wie sie in gleicher Heftigkeit seit achtzig Jahren nicht stattfand. Die Riva del Schiavoni, die Piazzetta und der Markusplatz fanden einen halben Meter tief unter Wasser. Ebenfalls fand der Canal des Viktor Emanuel-Denkmal an der Riva del Schiavoni unter Wasser; das Café Specchi und die übrigen Arkadengänge auf dem Markusplatz waren theilweise überfluthet. Die Markuskirche und die Geschäftsläden mussten geschlossen, der Gondelverkehr eingestellt werden. Dienstmänner und Lastträger transportirten die Passanten auf den Rücken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Oktober. Der Kolonialrath erledigte heute die Beratung der ostafrikanischen Landfrage. Die Vorschriften in der Verordnung des Gouverneurs, welche den Schutz der Eingeborenen bei Schaffung des Kronlandes betreffen, wurden angenommen, dagegen der übrige Theil der Verordnung nicht gebilligt, vielmehr gegen eine Stimme beschlossen, daß wirtschaftlichen Unternehmungen alle thunliche Erleichterung zu gewähren sei; der Gouverneur soll eventuell bei Ueberlassung von Kronland vom Kauf- oder Pachtweise absehen. Bei Ueberlassung von

Grundbesitzthum soll die im Entwurf vorgesehene Ausdehnung von 100 Hektar erheblich überschritten werden.

Kopenhagen, 21. Oktober. Wegen eines Falles von Maul- und Klauenseuche in Kopenhagen auf der Insel Falund hat der Landwirtschaftsminister heute ein Verbot der Viehexporte aus Falund nach dem Auslande und den übrigen Theilen des Landes erlassen.

Paris, 21. Oktober. Die Budgetkommission verzichtet dem Wunsche des Kriegsministers entsprechend auf eine Herabsetzung der in dem Budget vorgesehene Effektivbestände. Der Minister stimmte verschiedenen Kreditherabsetzungen zu. In Folge der in Ost- und Süd-afrika herrschenden Minderpest hat der Ackerbauminister für Frankreich und Algier die Einfuhr und die Durchfuhr aller Arten von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Afrika, mit Ausnahme

von Alger, Tunis und den französischen Kolonien unterlag.

Petersburg, 21. Okt. Heute Abend ist die News infolge eines heftigen Südwestwindes gestiegen und steigt schnell weiter. Die Bevölkerung ist wegen der Ueberfluthungsgefahr durch Signale gewarnt.

Moskau, 21. Okt. Durch eine Feuersbrunst wurden drei Gebäude der Leberfabrik des Armeelieferanten Carl Ziel zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Rubel geschätzt. Die Fabrik ist bei einer hiesigen Versicherungsgesellschaft mit 1 300 000 Rubel versichert.

Koblenz, 21. Okt. Die Spinnerlei von Zimmermann ist niedergebrannt. Diefelbe war mit 100 000 Rubel versichert.

Bekanntmachung.

Infolge Auftrages des Großherzogs. Amos Jener wird hiermit den Theilhabern zur Kenntniß gebracht, daß

1. die Rekruten ihrer Urlaubspässen ausföhrlich besichtigt sind, genau nachzukommen haben.
2. Befehle von Rekruten um Umdestinirung für andere Truppendivisionen als die, für die sie bei der Aushebung bestimmt oder für die sie nachträglich unbestimmt sind, nach § 36 2 der W.-O. nicht beachtlich werden können.

Seppens, 21. Oktbr. 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Ausverdingung eines Schul-Neubaus.

Der Bau einer neuen achtklassigen **Schule** hierorts soll im Wege der Ausverdingung vergeben werden.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung liegen vom 20. ds. Mts. ab bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst auch gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Offerten sind bis zum 5. t. M. verschlossen beim Unterzeichneten einzu-reichen.

Seppens, 18. Oktober 1896.
Fr. Gutzeit, Jurat.

Grosse öffentliche Maurer-Versammlung

Freitag den 23. Oktober 1896
Abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Beilschmidt (zur Arche).
Tagesordnung:

1. Die geplante Zwangsorganisation des Handwerks und die Arbeiter. Referent: Herr **Herrm. Cönnies** aus Hannover.
2. Diskussion.

Jeder Kollege ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Arbeiter-Turn-Verein Phönix.

Freitag den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung bei **Beilschmidt** (Arche), Bant.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschlußfassung nach § 11 d des Statuts.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Warum erfreut sich die Firma **M. Simon** Wilhelmshaven Marktstraße 24 stets eines so lebhaften Zuspruchs und der Gunst des Publikums?

Weil sie ihre Kunden stets **billig und reell** bedient und durch ihre riesigen Auswahl in **Herren- und Knaben-Konfektion und Schuhwaaren jeder Art** allen Ansprüchen genügen kann.

Bitte, sich zu überzeugen!

Sandshuhe und Hüte empfiehlt in großer Auswahl **A. Seidel, Marktstraße 38.**

Feine Cervelatwurst sowie **Plockwurst** 5 Pfund für 4 Mark, trocken geräucherte Wurstwurst 6 Pfd. für 3 Mk. empfiehlt **E. Langer, Neue Str. 10.**

Kohlensäure à Flasche, 10 Liter enthaltend, zu 7,50 Mk. empfiehlt **R. Herbers, Bierverl., Bant.**

An der Börsestraße, Wilhelmshaven auf dem Kottischen Circusplatz.

Orig. mech. Theater Morieur
Eigene elektrische Beleuchtung.
Täglich eine Haupt-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Sonnabend Nachmittag 5 Uhr: Extra-Familien-Vorstellung.
Sonntag 3 große Vorstellungen. Anfang 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Großes neues Programm! Neu! Eine malerische Reise von Hamburg bis Neapel und Anderes mehr.



Prima Rindfleisch à Pfund 55 Pfg., bei Abnahme von größeren Stücken entsprechend billiger.

Prima Hammel-Fleisch à Pfund 40 Pfg.

Feine Plockwurst 5 Pfund 4 Mark.

Trocken geräucherte Wurstwurst 6 Pfund 3 Mark empfiehlt **B. Cohen, Verl. Cokerstr. 5.**

Gutes Logis f. einen jg. Mann Neue Wdh. Str. 19, u. r.

Zu vermietthen eine möblirte Stube. Grenzstraße 44, 1.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Gestrichte wollene Herren-Westen in vorzüglichen Qualitäten, Mk. 1,75, 2,50, 3,25 bis 10,50.

Regenschirme empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die **Schirmfabrik v. A. Seidel** Marktstraße 38. Reparaturen und Ueberziehen schnell und gut.



Ein möbl. Zimmer zu vermietthen. Grenzstraße 22, 2 l.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt **Phönix-Farben** zum Aufbürsten verblähter Kleidungsstücke, Möbelbezüge etc., sowie **Stofffarben** zum Auffärben aller Stoffe **R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz. Werfstrasse 10.**

Starke dauerhafte Sohlen in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der **Lederhandl. v. Heintz Stegemann**, Marktstraße 29, **Fr. Kobel**, Bismarckstraße 61 (früher Jiten), und **Decker, Kopperhorn.**

B. Nolle Barbier und Friseur Bismarckstraße 7 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten:

Saar-Flechten
Saar-Abkrücken
Saar-Halsketten
Saar-Ringe
Saar-Blumen etc.

Zu den Halsketten liefert auch dazu passende Goldbeschläge.
Zöpfe in allen Farben stets vorrätzig.

Gelegenheits-Kauf!


Hatte Gelegenheit, einen größeren Posten **ff. Ueberzieher, Hosen, Westen, Anzüge** usw. zu kaufen. Außerdem lagert ein größerer Posten **verfallene Pfänder**. Sämmtliches soll zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.

W. Harms, Pfandleih-Geschäft.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt. **Paul Hug**, Buchdruckerei, Bant, Neue Wdh. Str. 38.

Pfand- u. Leihgeschäft verbunden mit **Au- u. Verkauf** von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- und Stiefelwaaren usw.

A. Jordan, Ecke der Schulstraße und Tonndiek 6.

Wulf & Francksen  Ausstellung fert. Betten.	Einschlüßige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreitem Körper mit 14 Pfund Federn	Einschlüßige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlüßige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreitem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlüßige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdannen.	Einschlüßige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Damaststoff, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Damen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Mk. 14,50 Zweifschläg Mk. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50 Zweifschläg Mk. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,— Zweifschläg Mk. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,— Zweifschläg Mk. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50 Zweifschläg Mk. 61,—

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Abtheilung Herren-Konfektion

Helle übersichtliche Verkaufssäle.

Winter-Paletots in glatt und gestockten Mustern	von Mk. 9,00 bis 50,00
Kragen-Mäntel in allen modernen Farben	von Mk. 15,00 bis 42,00
Feinste Hohenzollern-Mäntel , hellgrau, modifarbig und marengo	von Mk. 30,00 bis 55,00
Wasserdichte Regen-Mäntel , schwarz und farbig	von Mk. 7,50 bis 45,00
Loden- und Sport-Joppen in eleganten englischen Mustern	von Mk. 4,25 bis 22,00
Knaben-Mäntel mit und ohne Peterine, in feinsten Civil- und Uniform-Façons	von Mk. 3,00 bis 18,00

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

➡ Grösste Auswahl am hiesigen Platze.

Grosser Ausverkauf.

Infolge stetiger Vergrößerung meines Kundenkreises und des hierdurch stärker werdenden Waarenumsatzes macht sich dringend eine Vergrößerung meiner Geschäftslokalitäten und damit ein Geschäfts-Umzug notwendig. Nach diesem wird sich mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, verbunden mit Waahgeschäften im Hause Marktstraße 31 befinden. Bis zur gänzlichen Fertigstellung der vorzunehmenden baulichen Veränderungen im neuen Geschäftslocale kann aber ein Umziehen nicht stattfinden und werde daher, um möglichst mein reichhaltiges Lager etwas zu räumen, bis zum Umzug Herren- und Knaben-Garderoben zu herabgesetzten Preisen ausverkaufen. Bemerkte noch besonders, daß es ein reeller Ausverkauf ist, wobei Niemand überbortheit wird.

Franz Jakubczyk, Ecke Markt- und Kieler Straße.

Oldenburg.
Volkvereine Oldenburg-Osternburg.
Am Sonntag, 25. Oktober, Nachm. 4 Uhr:
Gemeinschaftl. Versammlung
bei Käse, Osternburg.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Die Vorstände.

Unserem Freund Jann
geb. zu Brantmeinsdorf, Kreis Sauthausen, zu seinem heutigen 39. Wiegenfest ein dreimal donnerndes Hoch daß er beim alten Luder sippelt und sappelt und nach der Kofsfür. wadelt.
Seine durstigen Freunde.
H. B., H. B., J. B., A. B., A. B., D. K., E., G. P.

Unserem Freund und Kollegen Otto Klebisch
zu seinem 24. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Schulstraße wadelt und sein Liebchen vor Freude sappelt.
Seine durstigen Freunde.
H. B., H. B., J. B., A. B., A. B., D. K., E., G. P.

Feinste Naturbutter Pfd. 110 Pf.
Margarine ff. " 65 "
do. " 50 "
do. " 45 "
Flomen-Schmalz Pfd. 40 u. 38 "
Aepfel à Scheffel 130 u. 150 "
empfehl.
E. Burrack, verl. Börsestr. 75.

Zur gefl. Beachtung!
Ich erlaube mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich in meiner Filiale zu Bant, Werftstraße 13, mein Lager in

vorgezeichneten, angefangenen und fertigen Stückerien
auf das reichste ausgestattet habe und empfehle ich:
Paradehandsüher von 50 Pf. an, Theelöffelkörbchen mit Decke 20 Pf., Japankörbe mit Decke 50 Pf., Tablettdecken von 4 Pf. an, Bürkentaschen in Filz von 25 Pf. an, Journalhalter von 45 Pf. an, Kragentaschen in Leinen 10 Pf., in Plüsch von 60 Pf. an, Schlummerkissen 35 Pf., Klammerhürzen 55 Pf., Nachttaschen 30 Pf., farbige Wäschebeutel 1,15 Mk., große Wandschoner 75 Pf., ausgef. Kongreßhürzen 80 Pf., Taschentuchbehälter in Filz 35 Pf., Sinnpräde auf Kongreßstreifen 55 Pf.; ferner: Reiskästen, Uhrhalter, Manschetten, Kravatten, Taschentuch- und Handschuhkasten, Etatbloß, Postkartenhalter, Marlentäschchen etc. etc.

Gestickte Schuhe von 50 Pf. an, Kissen von 1 Mk. an, Hosenträger 75 Pf.
Berliner Engros-Lager N. ENGEL.

Gasthof z. Deutschen Hause
(früher Decker, Cap Horn).
Freitag den 23. Oktober, Abends 8 Uhr:
Konzert mit nachfolgendem Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Rautmann.

Schöne blaßrothe
Neu-Ruppiner Kartoffeln
empfehl. billigt Kohlenhdl. C. Bruns, Bant.

Echten Kopenhagener Priem-Tabak
empfehlen
Büsing & Sabath,
Weinhandlung
Zu vermieten
Zum 1. Dezember ev. auch früher eine dreizehnmüßige **Oberwohnung.**
Neue Wilhelmshavener Straße 45.
Zu vermieten zum 1. November umständehalber eine **Oberwohnung.**
Eilers, Neue Wilhelmsh. Straße 26.

Theater in Bant.
Schützenhof.
Sonntag den 24. Okt. 1896:
Gastspiel der
Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft
Direktion: Heinrich Scherbarth.

Der Störenfried.
Luftspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Preise der Plätze:
Numerierter Platz 1. u. 1. Platz 75 s.,
2. Platz 40 s.
Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr:
Numer. Platz 80 s., 1. Platz 60 s.,
2. Platz 30 s. sind zu haben bei den
Herren Fische (Bantter Rathaus),
Bonentamp und J. G. Arnoldt,
Werftstraße, sowie bei den. Tendhoff
(Schützenhof).
Kassendoffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Zu verkaufen
mehrere junge rebhuhnfarbige
Hühner und Hähne
bei
Klempner Müller, Bant.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen
Ehleriege, den 21. Oktober 1896.
Wilhelm Fromm und Frau,
Weta geb. Kampen.

Dankfagung.
Für die Zeichen der innigen Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, für die vielen Kranzspenden, insbesondere meinen Arbeitskollegen für das zahlreiche Erscheinen sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Wermann Struve nebst Kindern.